

**50 JAHRE RECHENZENTRUM /  
COMPUTER- UND MEDIENSERVICE**

DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



## GRÜNDUNG DES RZ AM II. MATHEMATISCHEN INSTITUT DER MATH.-NAT. FAKULTÄT

Prof. Dr. Gunter Schwarze †

Der folgende Text ist ein Nachdruck der Grußworte von Prof. Dr. Gunter Schwarze zum 40-jährigen Jubiläum des CMS vor zehn Jahren. Lediglich ein Abschnitt, der unmittelbar auf das damalige Jubiläum eingeht, wird nicht abgedruckt. Prof. Schwarze war der Gründungsdirektor des Rechenzentrums und leitete es von 1964 bis 1968. Er ist 2013 verstorben.

Grußwort

Prof. Dr. Gunter Schwarze

...

### **Die Startphase**

Im Herbst 1963 übertrug mir der damalige Rektor unserer Universität, Magnifizenz Prof. Dr. Kurt Schröder, die Vorbereitung und den Aufbau eines Universitäts-Rechenzentrums, das zunächst an das von ihm geleitete II. Mathematische Institut angegliedert war. Bis zum 1. Januar 1964 konnten 10 Experten aus verschiedenen Fachgebieten gewonnen werden, die bereits in diesem Zeitraum eine erste Zusammenarbeit und gemeinsame Weiterbildung unter sich organisierten. Am 2. Januar 1964 gehörten alle unserem Rechenzentrum an und Raum- und Computerprobleme galt es zu lösen. Ein ZRA-1 war vertraglich gesichert. Doch bis zu seiner Inbetriebnahme in eigenen Räumen sollte noch gut ein Jahr vergehen. Unser Anliegen war es, schrittweise ein Rechenzentrum zu entwickeln, in dem alle Computertypen der damaligen

Zeit vertreten waren, d. h. Digitalrechner, Analogrechner und Lochkartenstation mit Lochkartenrechner. In dieser Gründungszeit waren Enthusiasten aus den verschiedensten Studiengebieten mit Praxiserfahrungen (Aufbau von Computern und deren Nutzung) gefragt, die sich zusammen in kleinen Teams und in Selbstweiterbildung entwickelten. Dabei war sowohl der Bedarf in Lehre (einschließlich Weiterbildung) und Forschung als auch an Dienstleistungen innerhalb der Universität und für andere Einrichtungen im Berliner Raum zu erfüllen. Durch Kontakte zu anderen Rechenzentren mieteten wir Rechenzeit und arbeiteten so nahezu von der ersten Stunde an und dazu kam die Aufbauarbeit und Inbetriebnahme für die eigenen Anlagen. Immerhin hatten wir den Vorteil, dass wir zur Übernahme der Anlagen bereits eigene Erfahrungen sowohl aus unserer früheren Tätigkeit als auch mit den gemieteten Anlagen hatten. Auf dieser Basis wurden sofort erste Schritte in der Informatikausbildung (aus heutiger

50 Jahre CMS an der  
Humboldt-Universität!

Ich gratuliere zu einer großartigen Erfolgsgeschichte. Eine Erfolgsgeschichte, die trotz aller Schwierigkeiten und Brüche in den letzten 5 Dekaden durch den hervorragenden Einsatz engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschrieben werden konnte.

Prof. Dr. Hans Jürgen Prömel,  
Präsident der TU Darmstadt,  
von 2000 bis 2007 Vizepräsident für Forschung  
der Humboldt-Universität zu Berlin

Sicht) – numerische und nichtnumerische Aspekte – realisiert als Vorlesungen, Übungen, Seminare, Praktika und Programmiersprachenkurse. Einige Veranstaltungen wurden in die Abendstunden verlegt, damit auch Gasthörer (großer Bedarf!) aus dem Berliner Raum daran teilhaben konnten. Natürlich wurden solche Lehrveranstaltungen auch zur Weiterbildung von Mitarbeitern aus der ganzen Universität genutzt. Zusätzlich übernahmen wir von der Akademie der Wissenschaften die Ausbildung mathematisch-technischer Assistenten (MTA) und bauten diese aus. Für solche Mitarbeiter bestand ein grosser Bedarf bei uns selbst, wie auch im Berliner Raum, denn die Facharbeiterausbildung allein war nicht weitgehend genug. Im April 1965 wurde als erster eigener Rechner ein ZRA-1 in Betrieb genommen und am 29.04.1965 gab es dazu folgenden Presstext:

## Rechenzentrum in der Uni



Das neue Rechenzentrum der Humboldt-Universität ist nach einiger Anlaufzeit in vollem Betrieb. Im Senatssaal nahm Donnerstag Rektor Prof. Dr. K. Schröder (Bild links) in Anwesenheit von Wissenschaftlern und Vertretern der Industrie die moderne Einrichtung in seine Obhut. Nun kann sich der Forscher wie der Praktiker der Kybernetik und der Mathematik zu größtmöglichem Zeitgewinn und wirtschaftlichem Nutzen weitgehend bedienen.

Wie der Leiter des Rechenzentrums, Dr. Schwarze (Bild rechts), erklärte, stehen in diesem Sommer bereits die im ersten Lehrgang voll ausgebildeten Mathematiker zur Verfügung. Das Zentrum besitzt einen Stab wissenschaftlicher Fachkräfte, es lehrt Programmieren, unterweist mathematisch-technische Assistenten, löst Optimierungsprobleme der Industrie und bildet Gasthörer zur Weiterbildung aus.

Foto: Riedel

*Rechenzentrum in der Uni*  
Das neue Rechenzentrum der Humboldt-Universität ist nach einiger Anlaufzeit in vollem Betrieb. Im Senatssaal nahm am Donnerstag Rektor Prof. Dr. K. Schröder in Anwesenheit von Wissenschaftlern und Vertretern der Industrie die moderne Einrichtung in seine Obhut. Nun kann sich der Forscher wie der Praktiker der Kybernetik und der Mathematik zu größtmöglichem Zeitgewinn und wirtschaftlichem Nutzen weitgehend bedienen. Wie der Leiter des Rechenzentrums, Dr. Schwarze, erklärte, stehen in diesem Sommer bereits im ersten Lehrgang voll ausgebildete Mathematiker zur Verfügung. Das Zentrum besitzt einen Stab wissenschaftlicher Fachkräfte, es lehrt Programmieren, unterweist mathematisch-technische Assistenten, löst Optimierungsprobleme der Industrie und bildet Gasthörer zur Weiterbildung aus.

Zeitungsausschnitt aus der Berliner Zeitung vom 29.04.1965



Herr Jeßner (technischer Leiter) demonstriert die Funktion des ZRA-1



Prof. Dr. Schröder lässt sich das Innere des ZRA-1 zeigen

### **Die Ausbauphase**

In der folgenden Ausbauphase wurde die Rechentechnik komplettiert. So wurden ein digitaler Kleinrechner SER II (bevorzugt als Selbstbedienungsgerät genutzt) installiert, ein Analogrechner ENDIM 2000 (Parallelarbeit aller Recheneinheiten),

aufbauend auf Erfahrungen mit UNIMAR (Industriegerät), in Betrieb genommen und schrittweise eine Lochkartenstation mit einem Lochkartenrechner Robotron 100 aufgebaut und in Betrieb (Bsp. Stipendienabrechnung) genommen. Damit war die damals größtmögliche Breite

geschafft. Diese Entwicklung stellte allseitig hohe Anforderungen an die Mitarbeiter (auch Schichtarbeit) und erforderte eine wesentliche Vergrößerung der Anzahl der Mitarbeiter.

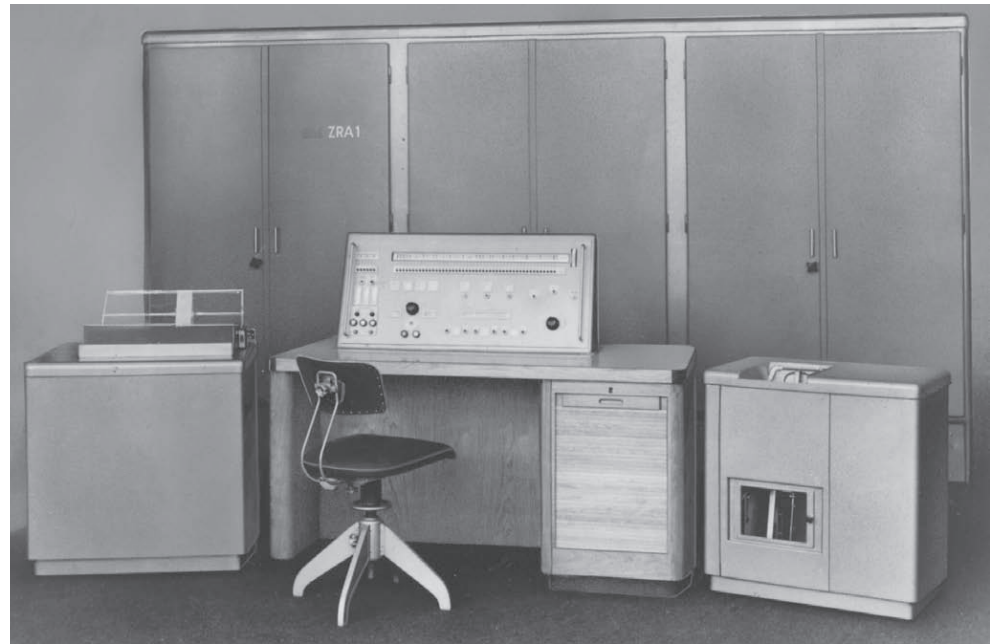
### **Und immer weiter geht die Entwicklung**

Aber die Anforderungen wuchsen ständig immer schneller, wir stellten eine Datenverarbeitungsanlage vom Typ Robotron 300 in Karlshorst auf und nutzten die Großrechenanlagen vom Typ BESM 6 mit, insbesondere an der Akademie der Wissenschaften. Für weitere Informationen empfehle ich, den Beitrag »Die Geschichte des Rechenzentrums der Humboldt-Universität zu Berlin im Kontext der Entwicklung von Rechentechnik und Informatik« in den RZ-Mitteilungen Nr. 8 (1994) einzusehen.

**Heute und morgen**

Heute haben wir an unserer Universität ein ausgebautes Institut für Informatik, etablierte lokale Rechentechnik innerhalb der Einrichtungen unserer Universität und als Weiterentwicklung des alten Rechenzentrums den Computer- und Medienservice.

Alle sind untereinander und miteinander vernetzt. Die in den letzten 40 Jahren erlebten rapiden Entwicklungen haben zum CMS geführt und ich wünsche allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ganzem Herzen, dass sie auch die weiteren Entwicklungen in den nächsten 10 Jahren wie bisher meistern werden. Dazu viel Erfolg.



Ansicht des ZRA-1 zur Eröffnung des Rechenzentrums